

Abstracts

Helmuth Berking
Sybille Frank

Glasgow´s miles better, Dortmund macht sich schön. Stadtinszenierungen im Vergleich

Die sozialwissenschaftliche Forschung der letzten Jahrzehnte hat der Untersuchung der Differenz zwischen Städten, der Besonderheit dieser im Unterschied zu jener Stadt, nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Stattdessen wurde „Stadt“ als ein Unterfall von Gesellschaft betrachtet, als eine Adresse, an der gesellschaftliche Krisen und Entwicklungsdynamiken lokalisiert werden konnten. Mit dem Stadtmarketing fokussiert dieser Beitrag eine weit verbreitete professionelle Tätigkeit, die „city making“ auf Grundlage kultureller Repräsentationen des Eigenen betreibt. Entsprechend dienen die professionellen Selbstdarstellungen Dortmunds und Glasgows als Ausgangspunkte, um nach der individuellen Gestalt, genauer: nach der Eigenlogik der beiden Städte zu fahnden.

Schlagworte: Stadt, Stadtmarketing, Eigenlogik

Glasgow´s miles better, Dortmund dresses up – City Marketing and Image-making

In the past decades, social sciences have not been particularly interested in analysing the distinctiveness of cities. Instead ‘the city’ usually was and still is dealt with as a sub-category of society, an address where societal problems of all kinds appeared. Yet, with the new profession of ‘city-marketing’ modes of ‘city-making’ focused solely on cultural representations of local distinctiveness became as fashionable as indispensable. Against this background, the article uses the professionally produced images of Glasgow and Dortmund as a starting point to describe the individual ‘Gestalt’, to uncover the ‘Eigenlogik’ of these cities.

Keywords: city, city marketing, Eigenlogik

Anschrift der Verfasser: Prof. Dr. Helmuth Berking, Institut für Soziologie, Technische Universität Darmstadt, Residenzschloss, 64283 Darmstadt; Tel.: 06151162066; berking@ifs.tu-darmstadt.de

Dr. Sybille Frank, LOEWE-Schwerpunkt „Eigenlogik der Städte“, Technische Universität Darmstadt, Bleichstraße 2, 64283 Darmstadt; Tel.: 06151 16-5096; frank@stadtforschung.tu-darmstadt.de

Karl Friedrich Bohler
Tobias Franzheld

Der Kinderschutz und der Status der Sozialarbeit als Profession

Der Kinderschutz ist seit einigen spektakulären Fällen von Kindstötung (2006: „Kevin“ und „Lea-Sophie“) ein die Medien und die Öffentlichkeit interessierendes Thema. Im Blickpunkt stehen hierbei immer auch die Jugendämter und ihre Sozialarbeiter(innen), da sie gemäß §8a Kinder- und Jugendhilfegesetz für die Gewährleistung des Kinderschutzes vor Ort zuständig sind. Im konkreten Fall konkurriert die Sozialarbeit jedoch oft mit anderen Professionen um die Zuständigkeit. An einem Fall aus der Praxis der Jugendhilfe wird gezeigt, wie und welche Professionen bei einem schwereren Fall von Kindeswohlgefährdung ins Spiel kommen und welche Handlungsstrategien jeweils verfolgt werden. Und das vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Status der einzelnen Profession und den gesetzlichen Regelungen zum Kinderschutz und Sorgerecht.

Schlagworte: Gesellschaftlicher Wandel, Kinderschutz, Professionalisierung der Sozialarbeit, System der Professionen

Child protection and the status of social work in terms of profession

Since the occurrence of a number of spectacular cases of infanticide (2006: “Kevin” and “Lea-Sophie”) child protection has become a matter of interest for both the media and the public. A major point of interest in this context have always been the youth welfare offices and their social workers, since, according to Article 8a of the Child and Youth Services Act, they are responsible for assuring child protection on a local level. In many a case, the social work stands in competition with other professions as regards their relevant competences. One case taken from the practical work of the youth welfare office is used to show the way how and which professions get involved in a severe case of child abuse, and their relevant strategies of action examined on the background of the social status of the individual professions and the legal regulations applicable with regard to child protection and custody.

Keywords: Social change, protection of children, professionalization of social work, system of professions

Anschrift der Verfasser: PD Dr. Karl Friedrich Bohler, Friedrich-Schiller-Universität Jena, SFB 580, Bachstraße 18k, 07743 Jena
Tobias Franzheld (M.A.), Friedrich-Schiller-Universität Jena, SFB 580, Bachstraße 18k, 07743 Jena

Frank Schröder
Oliver Schmidtke

Zum erwünschten Habitus zukünftiger Investmentbanker und anderer Bankangestellter

Der Beitrag zeigt anhand einer sequenzanalytischen Interpretation eines Plakats für eine Rekrutierungsveranstaltung einer Großbank an einer Universität sowie von verschrifteten Tonbandprotokollen der Äußerungen von Rednern während der auf dem Plakat beworbenen Veranstaltung auf, dass privatwirtschaftliche Großorganisationen zwar einerseits bestrebt sind, Mitarbeiter zu rekrutieren, die eine Habitusformation aufweisen, die dem Typus der „bürokratischen Persönlichkeit“ im Mertonschen Sinne entspricht, andererseits jedoch versuchen, Personen zu attrahieren, die sich aktiv um den Kontakt zu den Mitarbeitern des Unternehmens bemühen, um ihre Karriere voranzutreiben. Letztere Fähigkeit verweist auf die im Unternehmen neben den reibungslosen bürokratischen Abläufen geforderte Flexibilität im Kundenkontakt, die durch eine allzu starre Bindung an die bürokratischen Vorgaben gefährdet wäre. Im Datenmaterial wird darüber hinaus manifest, dass das Unternehmen seine Attraktivität für einen Karriereeinstieg dadurch zu untermauern sucht, dass es sich als Vergemeinschaftung von diffusen Sozialbeziehungen inszeniert und damit der Orientierung der „bürokratischen Persönlichkeit“ an der Herstellung von Krisenfreiheit und Sicherheit entgegenkommt.

Schlagworte: Berufshabitus, Bürokratie, Sequenzanalyse, Objektive Hermeneutik, Berufskarriere, Personalrekrutierung

The requested habitus of prospective investmentbankers and other bank employees

This article tries to argue that due to the necessity to organize business processes in bureaucratic ways in recruiting new employees big business firms, like banks, face the specific problem that the candidates are subjected to a certain tension: On the one hand, they should have a kind of bureaucratic habitus (Bourdieu), on the other hand, they are to avoid the possible negative consequences of the bureaucratic performance that were formulated by Merton and which endanger flexible interaction with clients. This essay contends, firstly, an analysis of a poster that announces a so called “careers networking event” held in the rooms of an university by a bank, and secondly, a sequence-analysis of a written protocol of statements given at this event by employees of the bank. The analysis shows that the bank makes itself out to be an interesting career option for students by presenting itself as a community of people maintaining diffuse social relationships, although, in fact, depending on the organization of a network of specific social relationships

Keywords: habitus, bureaucracy, sequence analysis, objective hermeneutics, recruiting

Anschrift der Verfasser: Dr. Oliver Schmidtke, Waldschmidtstraße 34, 60316 Frankfurt am Main, O.Schmidtke@soz.uni-frankfurt.de

Frank Schröder, Gutenbergstraße 20, 60327 Frankfurt am Main, Schreder.Frank@googlemail.com

Franz Bauer

Philipp Fuchs

Manuel Franzmann

Mathias Jung

„Ein explodierendes Instrument.“

Die Implementation des unbefristeten Beschäftigungszuschusses für die Einstellung von Langzeitarbeitslosen mit mehrfachen Vermittlungshemmnissen (§ 16e SGB II). Auswirkung der deutenden Aneignung des Gesetzes auf den Umsetzungsprozess

Der Beitrag stellt Ergebnisse einer Studie zur Implementation von § 16e SGB II vor, welcher besagt, dass ein Arbeitgeber für die Einstellung eines Langzeitarbeitslosen mit Vermittlungshemmnissen einen Lohnkostenzuschuss von bis zu 75 % erhalten kann, der nach Ablauf von zwei Jahren ggf. in eine unbefristete Förderung umzuwandeln ist. Diese dauerhafte öffentliche Förderung von Arbeit ist eine Reaktion auf die mangelnde Marktnachfrage für substantielle Teile der Erwerbsbevölkerung und ein arbeitsmarktpolitisches Novum, sie steht in Widerspruch zu dem Aktivierungsparadigma des SGB II, was die umsetzenden ARGen und Optionskommunen vor ein Interpretationsproblem stellt: Deuten sie § 16e als ein die Aktivierung in Frage stellendes „trojanisches Pferd“ oder als notwendige Korrektur, die im Gegenteil die Geltung des Paradigmas bekräftigt? Der Beitrag nimmt derart variierende Aneignungsweisen des Gesetzes durch die lokalen Träger der Umsetzung in den Blick, in denen sich Probleme und Widersprüche spiegeln, mit denen diese Träger bei ihren Umsetzungsbemühungen konfrontiert werden. Die variierenden Aneignungsweisen sind daher auch zeitdiagnostisch aufschlussreich im Hinblick auf den Fortgang der Arbeitsmarktpolitik unter den Vorzeichen des „aktivierenden Sozialstaats“.

Schlagnorte: Arbeitsgesellschaft, öffentlich geförderte Beschäftigung, Implementation, Aktivierung, Aneignung

„An exploding instrument.“

The implementation of an open-ended wage subsidy for the employment of long-term unemployed persons with multiple obstacles to placement (§ 16e SGB II). Effects of the law's interpretative appropriation on the process of implementation.

In this article, results of a study examining the implementation of § 16e SGB II are presented. According to this law, an employer is entitled to a wage subsidy of up to 75 % for the employment of a formerly longterm unemployed person with multiple obstacles to placement. After a two-year period tenure of subsidized employment can be granted. Non-transitory subsidized public employment can be regarded as a reaction to the lack of market demand for a substantial part of the labour force as well as a novelty in labour market politics. Due to being contradictory to the activation paradigm of the SGB II the agencies in charge of implementing the law are facing an interpretative problem: Do they understand § 16e to be a “Trojan Horse” questioning activating labour market politics or does it reinforce the paradigm's validity? The article examines such varying modes of the law's appropriation by the local actors of implementation. Reflected in these modes are problems and contradictions the implementers are confronted with. The varying modes of appropriation provide valuable insight regarding the progress of labour market politics under the auspices of the “activating welfare state.”

Keywords: work-oriented society, publicly subsidized employment, implementation, activation, appropriation

Anschrift der Verfasser: Dr. Frank Bauer, IAB Nordrhein-Westfalen, Josef-Gockeln-Straße 7, 40474 Düsseldorf, E-Mail: frank.bauer@iab.de

Manuel Franzmann, IAB Nordrhein-Westfalen, Josef-Gockeln-Straße 7, 40474 Düsseldorf, E-Mail: m.franzmann@soz.uni-frankfurt.de

Philipp Fuchs, IAB Nordrhein-Westfalen, Josef-Gockeln-Straße 7, 40474 Düsseldorf, E-Mail: philipp.fuchs@iab.de

PD Dr. Matthias Jung, IAB Nordrhein-Westfalen, Josef-Gockeln-Straße 7, 40474 Düsseldorf, E-Mail: matthias.jung@iab.de

Aldo Legnaro

Über das Flanieren als eine Methode der empirischen Sozialforschung

Das Gehen ist im letzten Jahrzehnt unverhofft modern geworden, und so liegt es nahe, Flanieren als eine Form der peripatetischen Beobachtung (wieder) zu entdecken. Für die Stadtsoziologie und eine Soziologie des Raumes kann diese Methode von beträchtlichem Wert sein. Beschrieben werden einige mögliche theoretische Rahmungen sol-

chen Gehens, und es werden einige Hinweise zum empirischen Vor'gehen' im Feld gegeben. Flanieren kann dabei Aufschlüsse vermitteln, die andere Methoden kaum ermöglichen.

Schlagworte: Flanieren; Raum; Stadt; Methoden der Sozialforschung

On flânerie as a method of social research

Unexpectedly, walking has become fashionable in the last decade. This may suggest to (re)discover flânerie as a form of peripatetic watching. As a method, flânerie may have significant impact for urban sociology and a sociology of space. Possibilities of theoretical framing are discussed, and some hints are given how to walk and watch in the field. Flânerie may prove as an outstanding method being superior to others in certain respects.

Keywords: Flânerie; space; city; methods of social research

Anschrift des Verfassers: Dr. Aldo Legnaro, Ohmstr. 10-14, 50677 Köln; a.legnaro@t-online.de

Christoph H. Schwarz

Verstrickt in die Forschungssituation. Die Methode der Ethnoanalyse in der Adolezenzforschung

Im Zentrum der Methodologie der Ethnoanalyse steht das Konzept der Forschungssituation. Ausgehend von ethnopschoanalytischen und gruppenanalytischen Überlegungen wird die hier entstehende Forschungsbeziehung als Resultat einer gemeinsamen Praxis von Forschenden und Beforschten reflektiert. Um Aussagen über die bestimmenden latenten Themen im Alltag der Beforschten machen zu können muss daher auch die emotionale Verstrickung der Forschenden mit ihrem Gegenstand interpretiert werden. Der Artikel stellt zunächst den Entstehungskontext und methodologischen Hintergrund der Ethnoanalyse vor. Im Anschluss werden ausgehend von dem Konzept der Forschungssituation die zentralen Überlegungen zur Datenerhebung und -auswertung zusammengefasst und anhand empirischen Materials skizziert.

Schlagworte: Ethnopschoanalyse, Gruppenanalyse, szenisches Verstehen, Adolezenz, Institutionsanalyse

Entangled in the research situation. The method of ethnoanalysis in the research on adolescence

Ethnoanalytic methodology is centred around a particular concept of the research situation. The relationship evolving here is being conceptualized as a result of a mutual practise between researcher and research participants. Drawing on ethno-psychoanalytic and group-analytic concepts, ethnoanalysis considers the interpretation of the emotional involvement of the researcher as highly relevant for the investigation of the determinant latent topics in the everyday life of the research participants. After introducing the historical context and methodological background, the article gives an outline of the notion of research situation. Subsequently, the corresponding concepts of data collection and data analysis are presented and exemplified by means of empirical material.

Keywords: ethnopschoanalysis, group analysis, scenic comprehension, adolescece, analysis of institutions

Anschrift des Verfassers: Christoph Heiner Schwarz, Fachhochschule Frankfurt, Fachbereich 4, Gebäude 2, Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt a. M., schwarz.net@gmx.net

Thomas Loer

Videoaufzeichnungen in der interpretativen Sozialforschung. Anmerkungen zu Methodologie und Methode

Eine Reihe von Neuerscheinungen widmete sich der in letzter Zeit zunehmend genutzten Möglichkeit, die Datenbasis interpretativer Sozialforschung durch die Erhebungstechnik der Videoaufzeichnung (und überhaupt visueller Daten) zu erweitern. Um das Potential dieser Erweiterung einschätzen zu können und die – meist überhöhten – Ansprüche, die mit dieser Erweiterung verbunden sind, indem sie ihr Eigenständigkeit auf der methodischen Ebene zusprechen, ohne dies methodologisch auszuweisen, zu verstehen und angemessen zu würdigen, wird die Sache der Videoaufzeichnungen in der interpretativen Sozialforschung, rückgebunden an methodische Klärungen und methodologische Grundlegungen dargestellt. Vor diesem Hintergrund werden einige Neuerscheinungen zu diesem Thema teils en détail, teils in allgemeiner Form, teils gesondert explizit, teils implizit im laufenden Text behandelt. Zudem wird erwo-gen, ob die Konjunktur von „Videoanalyse“ etwas mit dem Zusammenspiel zwischen einer fehlenden Prägnanz in den Methoden interpretativer Sozialforschung einerseits und einer Sehnsucht nach Unmittelbarkeit in der Beziehung zum Gegenstand andererseits zu tun hat.

Schlagworte: Videoaufzeichnung, Videoanalyse, Videohermeneutik, interpretative Sozialforschung, Methodologie, Sequenzanalyse

Video recording in interpretative social research. Notes on methodology and method

A whole lot of recently published books and articles is engaged in the possibility to extend the data base of interpretative social research by video recording (and further types of visual data). The – mostly excessive – ambitions, which are linked to this extension are related to the claim of methodical autonomy but without founding this methodologically. In order to be able to understand this development, and in order to get an informed estimate of the extension's potentiality the matter of video recording and its role and status in interpretative social research is discussed, taking into account also methodical clarifications and methodological foundations. Some recent publications are – partly in detail, partly generically; partly explicitly, partly implicitly – discussed. Furthermore the question is raised if the boom of "video analysis" is motivated by the combination of interpretive social researches methods' lack of precision and the longing for being related closely to the object of research.

Keywords: video recording, video analysis, video hermeneutics, interpretative social research, methodology, sequential analysis

Anschrift des Verfassers: PD Dr. Thomas Loer, Wacholderweg 27, 59192 Bergkamen-Overberge; thomas.loer@udo.edu

Herbert Kalthoff

Beobachtung und Komplexität. Überlegungen zum Problem der Triangulation.

Der Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, wie qualitative Methoden kombiniert werden können. Das bisherige Verständnis von Triangulation war gegenstandsorientiert: Es zielte darauf ab, den Gegenstand der Forschung durch die Verwendung verschiedener qualitativer Forschungsmethoden annähernd zu erfassen. Die Methoden selbst, mit denen Soziologen ihren Perspektivenwechsel organisierten, galten als zweckfreie, neutrale Medien, die nicht weiter zu reflektieren waren. Im Zuge verschiedener Debatten hat sich diese Sichtweise grundlegend geändert. Soziologische Forschungsmethoden gelten nicht mehr als neutrale Verfahren, die ihren Gegenstand unberührt lassen. Ein neues Verständnis von Triangulation orientiert daher auf die Beobachterperspektive, wie sie mit den Forschungsmethoden eingenommen wird. Der Beitrag schlägt daher einen neuen Triangulationsbegriff vor: Die sozialen Phänomene werden durch soziologische Forschungsmethoden mit-konstituiert. Am Beispiel des Gegenstandes „schulische Selektion“ wird die Konstitution des Gegenstandes durch die Methoden exemplifiziert.

Schlagworte: Qualitative Methoden, Methodenkombination, schulische Selektion

Observation and complexity. On the problem of triangulation.

This article is concerned with the question how qualitative methods can be combined. Triangulation was previously understood as the application of different methods in a research process focussing on the same object: It aimed at approaching an object from different angles by using different methods of research. The methods itself with which sociologists organised their change of perspective were conceived of as being neutral medias which did not need to be reflected. Due to different discourses this perception of methods has fundamentally changed. Sociological research methods are not considered to be neutral procedures of research anymore but rather their effect on the research objects is emphasised. A new understanding of triangulation focuses on the perspective researchers adopt when applying a certain method. This article therefore proposes a new understanding of the term triangulation which takes into account that social phenomena are also constituted by research methods. Using the example of “selection in school” it is exemplified how methods of social research constitute their object.

Keywords: Qualitative methods, combining methods, selection in school

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Herbert Kalthoff, Universität Mainz, Institut für Soziologie, 55099 Mainz; herbert.kalthoff@uni-mainz.de

Anschrift der Rezensenten:

Dr. habil. Rolf-Torsten Kramer, Professor für Schulpädagogik der Sekundarstufe I
Universität Kassel FB 01 Humanwissenschaften Nora-Platiel-Str. 1, 34109 Kassel,
rolf.kramer@uni-kassel.de

Robert Schäfer, lic. rer. soc., Universität Bern, Institut für Soziologie, Lerchenweg 36,
3009 Bern

Dipl.-Math. Jürgen Peters, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Bildungswissenschaft, Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Villestr. 3, 53347 Alfter;
juergen.peters@alanus.edu